

## Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

\* Vom Kriegsschauplatz wird eine Wieder-aufnahme der japanischen Angrißsbewegung zu Lande und zu Wasser gemeldet. Die erste japanische Armee unter dem Befehl des Generals Kurusu hat nach einer Reiter-Meldung aus Russland vom Mittwoch den Vor-marsch wieder begonnen. Gegenwärtig gehen mehrere Kolonnen vor, obwohl der größte Teil der Invasion-Armee sich noch in der Nähe von Hongkong befindet. — Im Nordosten von Russland haben sich kleine japanische Aufklärungsabteilungen gesetzt. Sie hielten sich aber in beträchtlicher Entfernung von der Stadt. Größere feindliche Truppenmengen sind nicht bemerkt worden.

\* Am Donnerstag vormittag haben die Japaner nach heutigen Kampfesrichtungen (nördlich von Port Arthur) erstmals einen Angriff auf die Festung vorgenommen.

\* In Sachsen bei Seeminden gefahr-wollen die Petersburger "Nowost" im Auswärtigen Amt gehört haben, daß gegen die Einforderung solcher Beichte in seiner Weise Einwand zu erheben sei. "Nowost Prema" meint, nach Beendigung des Krieges würde Russland sich einem etwa von Amerika oder England ausgehenden Vorschlag, die Frage der schwimmenden Minen zu beraten, gewiß anschließen.

### Der Herero-Aufstand.

\* Aus Deutsch-Südwafrika meldet Oberst Leutwein vom Donnerstag-Hauptabteilung Anfang Juni marschbereit. Nordabteilung Sülow am 23. von Oranjewiermarsch angekommen. Kolonne Ehorst steht bei Olsmarangaro. Hauptmasse des Feindes anscheinend bei Waterberg.

### Deutschland.

\* Der Ratgeber entsprechend, die der Staatssekretär Frd. v. Stengel im Reichstage gemacht hat, wird an eine Revision des Vereinszollgesetzes herangezogen werden. Gleichzeitig damit soll eine Abänderung der Bestimmungen über den Veredelungsnachweis in die Wege geleitet werden, soweit sie erforderlich erscheint. Da vor dem Herbst die eingeforderten Gutachten und Wünsche der Einzelregierungen nicht vorliegen, werden wohl erst im Laufe des nächsten Jahres die gesuchenden Körperschaften des Reiches mit einem entsprechenden Entwurf beauftragt werden können.

\* Der nach nochmaligen Beratungen im Reichsjustizamt umgearbeitete Gesetzentwurf über den Versicherungsertrag wirkt, wie die Zeitschrift für Versicherungswesen mittelt, demnächst der Verabschaffung des preußischen Staatsministeriums unterbreitet werden, sodas die Vorschrift besteht, den Gesetzentwurf noch vor dem Beginn der Sommerferien an den Bundesrat und voraussichtlich im kommenden Winter im Reichstag zur Vorlage zu bringen.

\* Die Verfassung unseres Seeoffizierkorps tritt in den Beschränkungen des verlorenen Winterhalbjahres deutlich zutage. In der Admirälerität sind die Anderungen noch nicht abgeschlossen; sie hat sich nicht so sehr verzögert. Drei Abgängen stehen fünf Zugänge gegenüber. Der Jahrgang 1869 ist vollständig, der Jahrgang 1870 zur Hälfte in die Admirälerität gelangt. Stärker ist die Verkürzung in den Dienstgraden der Stabs-offiziere. Innerhalb sechs Monaten sind die letzten Seeoffiziere des Jahrgangs 1876 und fast der ganze Jahrgang 1877 zu Kapitänen z. S. befördert worden. 6 Kapitäne z. S. wurden zur Disposition gestellt, 16 Fregattenkapitäne zu Kapitänen z. S. befördert. Von den 23 Fregattenkapitänen, die vor einem halben Jahr diesen Dienstgrad inne hatten, ist nur ein Drittel noch nicht zur Beförderung gelangt. Der jüngste Admiral ist 1870, der jüngste Kapitän z. S. 1877 und der jüngste Fregattenkapitän 1880 eingetreten.

\* Die diesjährige Konferenz der preußischen Bischofe findet voraussicht-

lich vom 23. bis 25. August in Fulda statt. Hauptberatungsgegenstände sind nach dem Hannov. Kur.: eine Kundgebung bezüglich der bevorstehenden Halbjahrhunderterfeier der Bekämpfung des Dogmas von der unbefestigten Empfängnis Mariä sowie eine einheitliche Feststellung der Grundsätze für die Benutzung der katholischen Kirchengemeinden gehörenden Friedhöfe bei Beerdigungen nichtkatholischer Christen. Den Vorsitz in der Konferenz wird wiederum der Kardinalerbischof von Köln führen.

\* Die Tätigkeit der Zentralpolizeielle zur Bekämpfung des internationalen Mädelchenhandels in Berlin, deren Wirkamkeit sich bisher nur auf

befriedigend gewesen. Die Ursache liegt wohl nicht in dem Mangel an Lokalität in der Bevölkerung der britischen Inseln oder der Kolonien, sondern vielmehr darin, daß Großbritannien zu viel Gebetstage hat, die einen älteren Anspruch auf die Erinnerung haben, wie zum Beispiel der Trafalgarstag.

### Italien.

\* Am Donnerstag fand eine Sitzung der Kardinal-Kongregation für außerordentliche Angelegenheiten statt, der unter andern die Kardinale Vibes, Ferrata, Rampolla, Bannimelli, Vincenzo und Merello Pal bewohnten. Die Kardinale sollen dem Papst geraten haben, vor jeder Entscheidung wegen der Abberufung des Nunzius aus Paris das Ergebnis der Beratung in der französischen Kammer abzuwarten.

### Dänemark.

\* König Christian beabsichtigt, in den nächsten Tagen nach Småland zu reisen, um dort der Hochzeit des Großherzogs von Mecklenburg beizuwohnen. Prinz Christian von Dänemark und die Prinzessin Alexanderine, eine Schwester des Großherzogs Friedrich Franz, waren ebenfalls in der nächsten Woche nach Småland.

### Norwegen.

\* Der Minister des Innern v. Plehwe brachte im Reichstag ein Gesetz ein, daß den Juden das bisher verbotene Wohnrecht auch innerhalb der 50 Kilometerzone am südlichen Reichsgrenzen gestattet.

### Valkanstaaten.

\* Die bulgarische Polizei in Varna verhaftete zwei aus Sofia kommende Mazedonier und einen Griechen, die auf einem Schiffe in einem Butterfasse eine große Öllennmaschine über Griechenland nach Mazedonien schmuggeln wollten. Die Verhafteten gestanden, daß die Maschine für einen Mordanschlag bestimmt gewesen sei.

\* Die Wiederaufstellung an dem Offizierscasino in Belgrad mit dem Wortlaut: "König Alexander seinen Offizieren" ist auf Verlangen oder Befehl der Verschwörerpartei entfernt worden.

### Amerika.

\* Der famose Castro, der jetzt in Venezuela Diktator geworden ist, lauft schon wieder Waffen. Eine französische Firma liefert ihr 300 000 Dollar Geschütze. Diese Rüstungen überraschen, da erst kürzlich alle Differenzen mit den Nachbarstaaten erledigt sind. In Washington beschreit man Schwierigkeiten bei den ausstehenden Ratenzahlungen an die Mächte.

## Ausrangierte deutsche Kriegsschiffe.

\* Das Marineverordnungsblatt brachte vor kurzem im trockenen Anstrich die Nachricht, daß mit Genehmigung des Kaisers S. M. Schiffe "König Wilhelm", "Kaiser", "Deutschland", "Merkur", "Alexanderine", "Zieten" und "Meteor" aus der Lüne der Kreuzer geschritten und zu den Dänen bzw. Spezialschiffen übergeführt sind. Das klingt, so schreibt die Adm. Flg., so geschäftsmäßig nüchtern, wie eine gewöhnliche Verwaltungsvorschrift zur notwendigen Verjährung des Schiffsmaterials, und doch bedeutet es den Abschluß einer Epoche in der Geschichte unserer Kriegsflotte, das Verschwinden der letzten Vertreter des poetisch umwobenen Segelschiffstyps.

\* Die drei erstmals genannten Fahrzeuge, von 1868 bis 1874 in England erbaut — nebenbei gesagt, unsere letzten im Ausland erbauten großherzoglichen Kriegsschiffe — zählen zu ihrer Zeit zu den mächtigsten Panzerkriegsschiffen der Welt. "König Wilhelm" hatte gegen 10 000, "Kaiser" und "Deutschland" jede gegen 7500 Tonnen Wasserverdrängung. Alle drei waren mit einer ungewöhnlichen Größe entsprechend himmelhoch ragenden Vollschiffsstellung versehen, die ihnen ein majestatisches Ansehen gab, sie jedoch nicht zu selbständig Mandrieren befähigte und sonst so viele Nachteile hatte, daß sie später nebst den Stangen herunter genommen wurde, während die Matrosen als Geschütz- und Signal-

masten umgebaut wurden. Das Gewicht und die Geschwindigkeit der reichen Tafelung waren beträchtlich, daß man sich entschließen mußte, die mit ihnen bezogene Unabhängigkeit von den Kohlenstationen drangzugeben. Der alte "Friedrich Karl" von 6200 t war unseres Wissens das einzige Panzerschiff gewesen, daß die Glanzleistung vollbracht hatte, unter Segel den Atlantischen Ozean zu kreuzen. Mit "König Wilhelm" schwand auch insofern eine maritimer Geschicklichkeit, als er das letzte Schiff unserer Flotte war, dessen Geschütze noch nach der Analogie der alten Zweidecker in den Breitseiten-Batterien aufgestellt waren. Kriegerische Vorbeeren zu pflegen ist ihm nicht vergönnt gewesen, 1870 mußte er nebst den beiden andern Bestandteilen unserer damaligen Schlachtflotte "Friedrich Karl" und "Kronprinz", vor der französischen Übermacht still in Wilhelmshaven liegen. Später erlangte er traurige Bekanntheit, als er vor Fölskone dem unglücklichen "Großen Kurft" den Todesstoß versetzte. Hierdurch selbst schwer beschädigt, wurde er ausgangs der siebziger Jahre in langem Umbau nach Kräften modernisiert. Trotzdem gelangte das einst so stolze Schiff wenig mehr als lästiglich wegen seiner ungünstigen Geschwindigkeit, als Kreuzer erteilt wurde, tatsächlich schon lange zum alten Eisen.

"Kaiser" und "Deutschland", auch ursprünglich mit voller Tafelung versehen, führten ihre Bestückung mittelschiffs in einer über die eingesogenen Bordwände hervorpringenden Panzerplatte, die ein Feuern der Geschütze in der Bug- und Heckrichtung ermöglichte. Beide waren gelungene und leistungsfähige Bauten und bildeten bis Anfang der 90er Jahre den Kern unserer Schlachtflotte. Wie "König Wilhelm" schließlich wegen mangelnder Geschwindigkeit, aber trotz ihrer viel zu geringen Geschwindigkeit, als Kreuzer geführt, haben sie sich noch bis vor wenigen Jahren im Auslandsdienst betätigt, "Kaiser" bei der Besatzungsreise von Manchou, "Deutschland" als Flaggschiff des Prinzen Heinrich. Doch auch sie galten, ohne Querschott und Deckpanzer, schon seit Jahren als "schwimmende Sarge", die kein Kommandant mit ruhigem Blute einen modernen Kreuzer hätte entgegenfahren mögen.

"Alexanderine" und "Merkur" (früher "Merlon") von je 2600 Tonnen wurden während der Zeit der größten Unabhängigkeit unserer Flotte Mitte der achtziger Jahre erbaut, als kaum eine Seemacht noch andre als moderne Panzerdeckkreuzer auf Stapel hatte. Sie waren die letzten Vertreter des alten Körvetten- und hochgefeilten Eindecker, die gleich stolzen Schwänen ihre schneigen Hülle über den Wogen wiesen. Während die Kreuzerregatten der Zweidecker der Bismarck-Klasse schon längst mit getappten Siernen ihr Dasein als Schulschiffe fristeten, waren die beiden Kreuzer noch bis vor kurzem im politischen Dienste tätig, die letzten Zeugen der alten verlustreichen Seemannspoesie, die dem sichtbar nüchternen Groß der modernen Seekriegsschiffen weichen mußte. "Alfonso" erlebte noch vor Jahresfrist, daß sie ihren rühmlichen Namen, die Erinnerung an die schweidige Admiraletin von Jasmin, einem neuen bauenden Kreuzer abtreten mußte und daß der Name "Merkur" erhielt. Einem Namen von heldenmütigem Klang trägt auch das letzte der abgedienten Schiffe, der ehemalige "Astro" bzw. "Vorset", das vor Havanna dem Franzosen wurde im Jahre 90 der neue schnelle "Astro" getauft, der sich aber mit seiner Wasserverdrängung von nur 950 Tonnen als eine weniger glückliche Konstruktion erwiesen hat, noch einmal für Kaiser und Reich zu fechten.

## Von Nah und fern.

\* Der Berliner Bäckerstreit ist beendet; es sind zwar gegen 800 Bäcker arbeitslos, aber nach Angaben der Fleischfektion diese Zahl vor dem Streit ebenso groß gewesen.

aufzutreten, daß gelang ihr jedoch nicht und sie hatte Mühe genug, Charlotte zur Annahme von dreifachgläzend zu bewegen. Die Sache ist nun aber auch sofort notariell festgestellt worden. Wir konnten das ja, ohne deine Gegenvorwürfe abzuwarten, da du mir Generalvollmacht gegeben hast."

"Selbstverständlich," rief Leo, verzweigte die Uniform gegen einen eleganten schwarzen Civilanzug, und dann gingen die beiden Herren wieder hinab.

Im Speisesaal hatte Frulein Main inzwischen bereit an der mit Silber, Steinkohle und Blumen geschmückten Tafel. Mit freundlichem Lächeln begleitete sie die Eintrittsmeier und setzte die Klingel vor ihrem Platz in Bewegung. Schnell ward das Mahl angezogen. Während des Speisens sprach man lebhaft über allerlei Brodditer Angelegenheiten und es zeigte sich, daß auch Leo nicht ganz fremd in der Landwirtschaft war. Allmählich kam die Unterhaltung auf andere Dinge, und nun sagte Leo:

"Was meinst du dazu, Leo, wenn du den heutigen Nachmittag zu einer Fahrt nach der Stadt benötigst, um Cousine Fanny besuchen zu können?" — "Denk ich doch, daß bei solchem Wiedersehen ein Dritter überflüssig ist." Leo d. Große erwiderte wie ein Schulnabe. "Doch ja, er in diesem Augenblick besonders schön und männlich aus."

"Ich habe ebenfalls daran gedacht, Fanny bereise während der nächsten Stunden aufzusuchen," erwiderte er darauf.

### Die Milderschen Erben.

261 Roman von M. Brandrup.

Charlotte nickte lächelnd. Horst aber sagte, zu seinem Bruder gewendet: "Mir erlaubst du aber wohl, dich zu begleiten."

"Natürlich!" Hand in Hand schritten die beiden Brüder vorwärts, durch hohe, jetzt modern ausgestattete Gemächer, über breite Korridore und lebhaft belebte Treppen, bis Horst eine Türe öffnete und den Lieutenant in sein gewohntes Absteigquartier geleitete, dessen Türe und Gittern aber heute mit Blumen geschmückt waren.

"Grüß du," fragte der junge Herrschaftsbesitzer, auf die funktiv arrangierten Stuhle deutend, "erräßt du, wer die gebunden hat, vielleicht mit dem ausdrücklichen Wunsch, daß du nicht erfahren sollst, welche Hand es gewesen?" Nein? Verstelle dich doch nicht, Sohn des Mark?" — Sich in einen Sessel wendend, setzte Horst hinzu: "Cousine Fanny war gestern mit ihrem allerliebsten Söhnenleiderchen hier und hat geholfen, dein Reich für dich vorzubereiten. In aller Eile natürlich. Denn erst nach dem Kommen der beiden Damen war der Druck angegangen, in der du uns mittelstest, du hättest einen längeren Urlaub erlangt und gebüchst demselben auf Broddit zu verleben... Dein Vater legt, was es auch Zeit, daß du endlich künftig, denn sonst hätte unsere schöne Mutter denken müssen, du hättest das Interesse an ihr verloren und..."

Leo machte eine ablehnende Handbewegung.

„Du weißt recht gut, weshalb ich nicht früher kam," erwiderte er, „daß ich den Abschluß des Trauerjahrs um unsere Mutter abwartete wollte, ehe ich Fanny wieder unter die Augen trat. Die Pietät nötigte mich dazu. Einiges

anderes wäre es gewesen, wenn die Cousine vor Jahresfrist dem Briefe Charlottens auf dem Fuße zu folgen vermöcht hätte. Da das befreifende Schreiben aber nur auf Umwegen in die Hände der Adressatin gelangte, kam sie auch erst in Broddit an, als der Besitzung des Onkels die unterste Mutter erfolgt und ich wieder nach Hohenburg zurückgekehrt war, natürlich mit dem festen Entschluß, das Andenken Mamas dadurch zu ehren, daß ich... Aber genug dieser Kneipenmacher-Innungen, Bruder. Sage mir lieber, wie traut Fanny den Reichsminister, der so unerwartet auch über sie gekommen ist?"

"Auf eigene Weise!"

„So ist sie wohl höchstmächtig und überhebend geworden?"

"Gott bewahre! Ganz im Gegenteil zeigt sich Cousine Fanny oft so leichtfertig gedrückt, als wenn es nicht Millionen wären, die ihr geworden sind, sondern erneuter Gram, Elend und Kummer. Freilich kann sie auch heiter sein, aber doch nur vorübergehend. Beiläufig gesagt, bedurftet es meiner ganzen Überredungskunst, um sie zu verhindern, sich in A. anzusezen, und zwar, indem sie das Grundstück des verstorbenen Barons Scherres erwarb. Fanny nannte die Villa viel zu prächtig für sich und hätte sich am liebsten mit der ersten kleinen Wohnung in irgend einem

Krähwinkel begnügt. Da sie aber absolut nicht zu bewegen war, die standesgemäße Begegnung mit Broddit zu teilen, wollte ich doch wenigstens wissen, daß sie ein wirklich schönes Heim finde. Freilich ist es nicht ganz so, wie ich es für Fanny gewünscht hätte, denn du hast wohl schon in Hohenburg erfahren, daß die Frau Kat nicht mehr dort lebt. Gines Tages ist sie in A. angelangt, hat sich mit gut gespielten verwandtschaftlichen Zärtlichkeiten der nun reichen Armeen geworfen und von dieser verlangt, sie zu versorgen und bei sich zu behalten. Das hatte Fanny aber durchaus nicht gewollt. Freilich gedachte sie, Frau Kat mit barem Geld zu unterstützen, wünschte die Dame im übrigen aber in Hohenburg zu wissen. Dem Drängen der Eltern jedoch vermöchte das großherzige Wesen nicht standzuhalten und Frau Fanny erreichte, was sie wollte. Meinen ernstlichen Einreden Folge gebend aber führen Tante und Richte geforderte Hausstände. Frau Kat bewohnt mit Rödchen und Stubenmädchen das weitläufige Quartier der Villa, während Fanny und die kleine Ada mit den eigenen Dienerschaften oben hausen."

„So weit gekommen, unterdrückt sich der Rechtschaffene. „So, Kerlchen, und nun an die Antrittsrede, damit unsere lieben Männer nicht bei dem Warten auf ihre Jungen in Verzweiflung gerät. — Arropos, aber was ich dir noch mitzutun habe, Fannys Liebenswürdigkeit ist es schließlich doch gelungen, Charlotte zur Annahme eines bestimmten Kapitals zu veranlassen. Wie ich es mit ihr abgemacht, wollte sie unserer Wohlthätigkeit hunderttausend Mark

aufzutreten, daß gelang ihr jedoch nicht und sie hatte Mühe genug, Charlotte zur Annahme von dreifachgläzend zu bewegen. Die Sache ist nun aber auch sofort notariell festgestellt worden. Wir konnten das ja, ohne deine Gegenvorwürfe abzuwarten, da du mir Generalvollmacht gegeben hast."

"Selbstverständlich," rief Leo, verzweigte die Uniform gegen einen eleganten schwarzen Civilanzug, und dann gingen die beiden Herren wieder hinab.

Im Speisesaal hatte Frulein Main inzwischen bereit an der mit Silber, Steinkohle und Blumen geschmückten Tafel. Mit freundlichem Lächeln begleitete sie die Eintrittsmeier und setzte die Klingel vor ihrem Platz in Bewegung. Schnell ward das Mahl angezogen. Während des Speisens sprach man lebhaft über allerlei Brodditer Angelegenheiten und es zeigte sich, daß auch Leo nicht ganz fremd in der Landwirtschaft war. Allmählich kam die Unterhaltung auf andere Dinge, und nun sagte Leo:

"Was meinst du dazu, Leo, wenn du den heutigen Nachmittag zu einer Fahrt nach der Stadt benötigst, um Cousine Fanny besuchen zu können?" — "Denk ich doch, daß bei solchem Wiedersehen ein Dritter überflüssig ist." Leo d. Große erwiderte wie ein Schulnabe. "Doch ja, er in diesem Augenblick besonders schön und männlich aus."

"Ich habe ebenfalls daran gedacht, Fanny bereise während der nächsten Stunden aufzusuchen," erwiderte er darauf.

SLUB